

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz*

*Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

Erscheint am 15. des Monats

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature*

*Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

Paraît le 15 du mois

### Die Vogelwelt in der Umgebung von Tunis.

Dr. Arnold Masarey.

(Forts. von Heft 4)

Schon im Tessin, wo es besonders galt, das Vorkommen süd-alpiner und mediterraner Formen mit möglicher Gewissheit festzustellen, empfand ich es als schmerzlichen Verzicht, in Zweifelsfällen nicht einige Belegexemplare mit der Flinte sammeln zu können, wodurch mir gerade einige der interessantesten Beobachtungen entwertet worden sind. In einem Gebiete gar, das wie Tunis europäische, mediterrane und nordafrikanische Formen nebeneinander als Zugs- und Brutvögel aufweist, zwingt der Mangel an Belegexemplaren den landesfremden Feldornithologen zu viel nutzloser Mühe und zu einschneidender Entsagung in der späteren Veröffentlichung seiner Beobachtungsergebnisse, da dabei alle, nicht mit Gewissheit gemachten Angaben notwendigerweise wegzufallen haben!

Trotz allem vorhergehenden Bücherstudium wäre ich z. B. der Unterscheidung der verschiedenen südlichen Sylvien, Lerchen, Schwalben und Segler gegenüber völlig in Unsicherheit geblieben, wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, meine Vermutungen und Beobachtungen an der reichen Erfahrung und dem Balgmaterial eines tunesischen Vogelforschers nachprüfen zu können!

Herr A. Hess, der nun leider verstorbene Präsident der Schweiz. Ges. f. Vogelkunde und Vogelschutz, hatte mich in liebenswürdiger Weise mit einem Empfehlungsschreiben versehen, das mir bei den massgebenden Ornithologen von Tunis freundschaftlichen Empfang verschaffte.

Leider war Mr. A. Lavauden, Inspecteur des Eaux et des Forêts de Tunisie, damals durch baldige Abreise verhindert, sich mir eingehender zu widmen. Dagegen fand ich bei Mr. Blanchet in Hammam Lif, der ebenfalls eine anerkannte Autorität der tunesischen Ornithologie darstellt, jede nur erdenkliche Förderung. Er opferte bereitwilligst viele Stunden für meine Beratung, indem er mit mir, Art um Art, alle meine Beobachtungen nachprüfte und mir anhand seiner hervorragend schönen und reichhaltigen Sammlung jeden kritischen Vogel

im Balg vorlegte, wofür ich ihm zu herzlichstem Dank verpflichtet bin. Dabei durfte ich die angenehme Ueberraschung erleben, dass dieser ausgezeichnete Kenner der tunesischen Vogelwelt fast alle meine Angaben guthieß und besonders auch in denjenigen Fällen, wo mir die genaue Artbestimmung aus der Distanz des Feldbeobachters nicht gelingen konnte, wenigstens die Richtigkeit der von mir notierten Kennzeichen bestätigte! Andererseits freute es mich, dass ich Herrn Blanchet auf Grund meiner Erfahrungen im Südtesin einige Hinweise mitteilen konnte, die ihm auch für seine tunesischen Lokalforschungen willkommene Stützung bedeuteten.

Dieser Erfolg meiner ornithologischen Bemühungen in Nordtunis gaben mir in der Folge dann auch den Anstoss, in dieser Zeitschrift ausführlicheren Bericht zu erstatten.

Da ich schon vor meiner Reise wusste, dass Tunis seit langem eines der ornithologisch best erforschten Länder der Erde darstellt, strebte ich von Anfang an nicht danach, den berühmten nordafrikanischen Spezialformen und Seltenheiten nachzuspüren, sondern ich sah im Gegenteil meine Aufgabe darin, bei möglichster Ausdehnung meiner bisherigen persönlichen Erfahrungen, jede mir vorkommende Art, die schon längst bekannten europäischen Formen so gut wie die mir neuen mediterranen und tunesischen mit derselben Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu betrachten und aufzuzeichnen! Nur so konnte ich hoffen, als eiliger Gelegenheitsbeobachter, neben meinem privaten Vorteil, vielleicht auch für die Kenntnis der tunesischen Lokalfauna wie auch für die Zugprobleme unserer mitteleuropäischen Vögel in bescheidenem Umfang etwas beizutragen.

Gleichzeitig mag die Mitteilung meiner Ergebnisse als Wegleiter für heimische Ornithologen dienen, die einmal das von Vergnügungsreisenden so viel besuchte Gebiet von Nordtunis kennen lernen wollen.

#### Verzeichnis der beobachteten Arten.

Krähenvögel: keine.

Star. *Sturnus v. vulgaris* L. Nur einmal am 25. Februar im Friedhof bei Bab el Khadra in Tunis ein kleiner Schwarm.

Pirol. *Oriolus o. oriolus* (L.) 25. April ein soeben erlegtes Weibchen bei einem Tierhändler in Tunis.

27. April. Mitten in der pflanzenlosen Region der Sanddünen von Cap Kamart mehrmals einzelne Männchen, stumm, scheu. Auch auf den letzten, gegen die Dünen vorgerückten Feigenbäumen. Zweifelloser Zugserscheinung.

Grünfink. *Chloris c. chloris* (L.) 11. und 12. April in den hügeligen Baumgärten bei S. B. S.<sup>2)</sup> viele kleine Schwärme, leise klingelnd, auch «Schwunsch-Rufe». Es schienen nur Männchen zu sein. Deutlicher Zug, das Datum fällt in die Endzeit des Durchzugs bei Ascona.

Goldbäuchiger Grünfink. *Chloris chloris aurantiiventris* (Cab.) Von Ende Februar bis Ende März in den Baumbeständen bei

<sup>2)</sup> S. B. S. = Sidi Bou Said.

S. B. S. und La Marsa nur wenige. Das Gelb des Bauches ist nicht sehr auffällig.

5. April auf den buschigen Sandhöhen sowie in den künstlichen Föhrenwäldchen des Berges El Khaoui bei La Marsa sehr viele beisammen. Häufigste Art dort. Der fleissige Gesang enthält vielerlei sanft gepfeifene Töne und unterscheidet sich durch seine Reichhaltigkeit, auch durch die weniger gequetscht rauhen Laute wesentlich von demjenigen der europäischen Art.

Das Gelb im Gefieder ist von auffallender Leuchtkraft, unverkennbar viel stärker als dasjenige der am grellsten gefärbten europäischen Durchzügler im Südtessin!

Mitte April in der Ebene von Carthago regelmässig, doch nicht viele. 27. April auf dem Khaoui an denselben Orten wie vor einem Monat viel weniger, die noch fleissig singen.

Die auffällig starke Vertretung am 5. April lässt vermuten, dass es sich damals um Zug gehandelt hat, jedenfalls ist der Grünling sonst auf den Höhen von S. B. S. nur selten anzutreffen, auch in der Ebene von Carthago nur spärlich, in den baumreichen Gärten von La Marsa aber offenbar häufiger. Hier und da Käfigvogel.

Distelfink. *Carduelis carduelis africanus* Hart. Regelmässig in kleinen Schwärmen auf dem schwarzschlammigen Vorland des Seedammes von Tunis, in der Landschaft von Carthago und S. B. S., hier besonders an den Steilabhängen bis ans Meer hinab. Mitte April auch häufig in Schwärmen und einzeln bis in die Mittellagen des Bou Kornein. Ueberall fröhlich singend. Einer der häufigsten Käfigvögel in Tunis und in den Landstädten, wo er artig in kleinen Bauern gepflegt und bei kaltem Wetter in die Sonne gestellt wird; dient auch als Lockvogel für den Fang seiner Artgenossen, die schwarmweise herbeieilen, sobald das Gezwitscher des Gefangenen ertönt. Die tunesische Unterart macht im Freien einen besonders buntscheckigen Eindruck, wirkt auch etwas kleiner, zierlicher als der europäische Stieglitz.

Erlenzeisig. *Carduelis spinus* (L.). Nur einmal am 27. Februar bei St. Monique (Carthago) ein kleiner Schwarm. Nach Hartert nur ausnahmsweise bis Nordafrika.

Hänfling. *Carduelis cannabina mediterranea* (Tschusi.). Ueberall in den Baumgärten von Tunis, auf den Feldern, Strauchhügeln und an den steilen Meerhalden von S. B. S., La Marsa und in der Ebene von Carthago häufig in kleinen Schwärmen anzutreffen. Auch am Bou Kornein bis zum Gipfel häufig. Hier (16. April) besonders tiefrot gefärbte Stücke. Von Ende März an sehr fleissiger Gesang.

Girlitz. *Serinus canaria serinus* (L.). In Stadt und Land überall sehr häufig vertreten, oft die am meisten hervortretende Art. Bis in die Dörfer hinein, sehr oft auf den Eukalypten, aber auch im Gras versteckt, auf Telegraphendrähten und im Gestein pflanzenloser Steilschluchten bis ans Meer hinab, dadurch sich vielfach vom Gebaren der europäischen Girlitze unterscheidend. Viel Klingelrufe und eifrigstes Singen, in dem ich mehr Abwechslung und Erfindung vernahm als bei den Girlitzen der Nord- oder Südschweiz. Auffällig war die häufige

Anwendung eines sanften, aber hellklingenden Rufes («Büüi», «Bäit»), den ich in der Nordschweiz selten, im Tessin aber oft notiert habe. Am Bou Kornein häufig bis zum Gipfel.

Buchfink. *Fringilla c. coelebs* L. 12. April bei S. B. S. einige kleine Gruppen europäischer Buchfinken, die ihr gewohntes, helles «Pink» rufen und dazu häufig den üblichen, ziemlich fertig ausgereifen Schlag. — 14. April wiederum in den Feldern von Carthago mehrmals kleine Gruppen von Männchen und etliche Paare. «Im Winter besucht er Nordafrika, aber nicht in grosser Menge, die Mehrzahl überwintert in Europa» (Hartert)<sup>3)</sup>. Die beiden Vorkommen in Nordtunis lassen darauf schliessen, dass dort der Frühlingsrückzug länger andauert als im Südtessin, wo er, bei Ascona, mit dem 13. April schon sein Ende erreicht. Ein einzelnes Männchen sah ich am 16. April eifrig schlagend noch in einem Garten am Fusse des Bou Kornein.

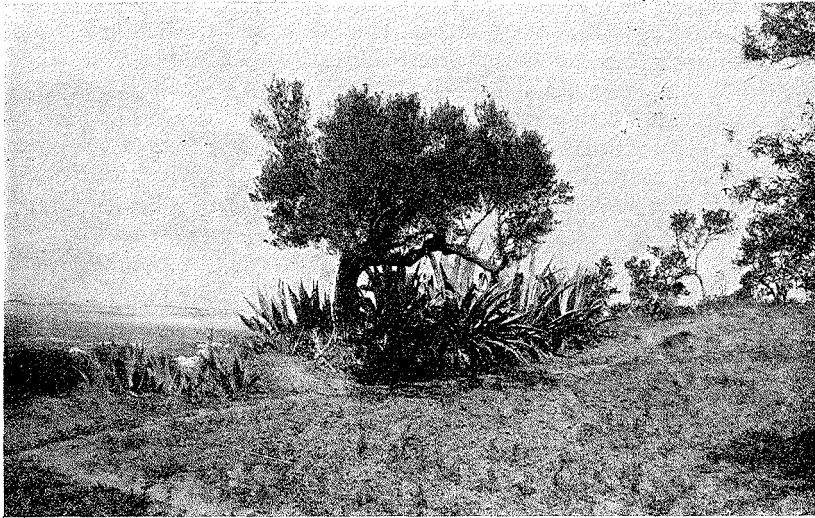
Maurenfink. *Fringilla coelebs spodiogenys*. Bp. Der Maurenfink ist so auffällig anders gefärbt als der europäische Buchfink, dass man ihn mit diesem nicht verwechseln kann. Auch die buntesten, abnorm gefärbten, europäischen Durchzügler, die ich hie und da im Südtessin sah, sind weit entfernt von der Tracht des Maurenfinkes. Was bei diesem besonders in die Augen springt, ist die hellblaugraue Färbung des Oberkopfes und Halses, das breite Grellweiss in Flügeln und Schwanz sowie der rosa-weinrötliche Ueberflug der grauweissen Unterseite. (Nach Hart. auf Tunesien beschränkt.) Nirgends in Nordtunis fand ich den Maurenfink an Zahl so stark hervortretend wie den Buchfink in irgend einer Gegend des schweizerischen oder süddeutschen Unterlandes. Er fällt weder durch Häufigkeit noch durch die Kraft seines Schlages auf, doch war er mit einiger Regelmässigkeit in den Landparken und an den Steilhalden von S. B. S. bis ans Meer hinab vertreten, hielt sich aber auch ganz niedrig am Krautboden auf, wie man es vom Buchfink bei uns nur ausnahmsweise sieht.

Am Bou Kornein in wenigen Exemplaren bis zum Gipfel hinauf.

Die Stimmäusserungen sind wesentlich verschieden von denen des Buchfinks. Das helle «Pink» des Europäers hörte ich nie von ihm, hingegen, besonders im Flug, ein spatzenartig tief und vollklingendes «Tjöp», das einzeln oder gereiht, gegen Ende April zu einem im Liederkonzert der andern Vögel auffälligen, stark vokal klingenden «Zjap» wurde. Vor Anfang April hörte ich keinen eigentlichen Schlag, er schien sich erst spät auszureifen, klang anfangs etwa «Sizwirr-wirrwirr-ti-ta-tata» und gegen Ende April etwas reiner «Jip-jip-jip-jip-jip-örrr-tjap-tjap-tjap-tjap», wobei aber stets ein dem Buchfinken fremdes Element von quirlig, rauh gluckerndem Tremolo vorherrschte.

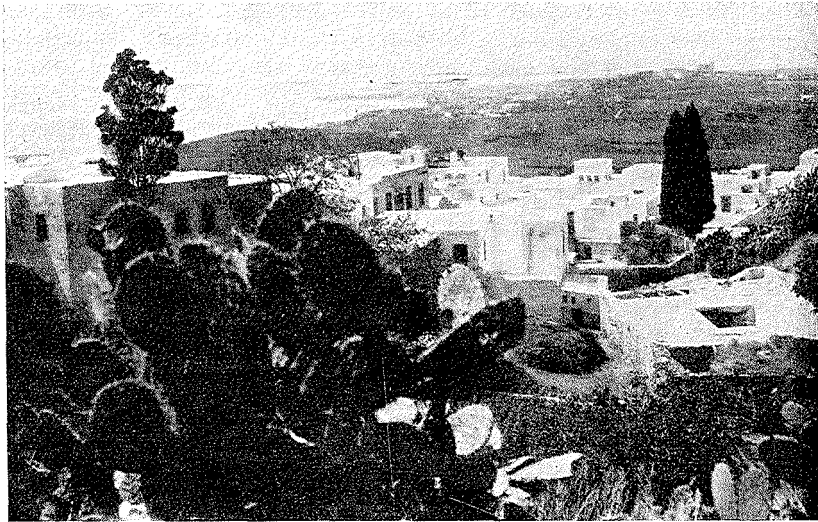
Steinsperling. *Petronia petronia barbara* Erl. Am 7. April beobachtete ich lange Zeit ein Exemplar an den felsigen Steilhängen, die von der Höhe von S. B. S. bei einigen altkarthagischen Gräbern südostwärts zum Meer abfallen. Auffallend waren mir dabei die weisse Schwanzspitze, das viele Weiss in den Flügeln, der grosse, sehr blassgelbe Kehlfleck, auch kam mir der Vogel (siehe Hart. !) tatsächlich viel

<sup>3)</sup> Hartert. Die Vögel der palaearktischen Fauna.



**Sidi Bou Said.**

Abgeerntetes Feld beim Olivenhain. Oelbaum über Agaven. Mandelbäume.  
Blick westwärts in die Ebene bei La Marsa.  
Spiegel des Salzsees «Sebkha-er-Riana».



**Sidi Bou Said.**

Opuntien — Zypressen.  
Blick südwärts auf Charthago, La Goulette, die Bucht und den See von Tunis.

lichter hellgrau vor als die Steinsperlinge, die ich seinerzeit bei Arosa (Graubünden) gesehen hatte. Das Tier war ausserordentlich zahm und liess mich bis auf einen Schritt an sich herankommen. Es lief emsig auf den Felssimsen herum, hing sich auch spechtartig, Rücken nach unten, an überhängende Steine und liebte es, in drollig raschen Sprüngen seitwärts zu hüpfen, wie ich es von andern Singvögeln nicht kenne. Immerzu liess es ein helles, aber sanftes « zwiä » ertönen, wobei es die Scheitelfedern zu einem kleinen Häubchen emporsträusste. Lange vor dem Einbruch der Dämmerung ging es in einer finstern Felsspalte zur Ruhe. Trotzdem ich den gleichen Ort später oftmals absuchte, konnte ich dem hübschen Vogel nie mehr begegnen.

Weidensperling. *Passer h. hispaniolensis* (Temm.). Der Oberkopf dieser schönen Sperlingsart schien mir stets viel leuchtender rot als bei *Passer Italiae*. Sehr fein ziert den Weidensperling der weisse Stirn-Augstrich und der breite, tiefschwarze Kehlbart, sowie die schwarze Rückenfärbung. Ende Februar war er in dichtgescharten Schwärmen überall in den Gärten von Tunis und bei Ste. Monique anzutreffen. Am 2. März sah ich ihn in einem Hof im westlichen Tunis zu vielen Hunderten auf Telephondrähnen sitzen, und wiederum in gewaltigen Schwärmen zu vielen Hunderten nahe am Meerufer bei La Marsa am 5. April, welches Datum ungefähr eine Woche später liegt als das Ende der sehr starken Zugsbewegung des Italienischen und des Feldsperlings bei Ascona. In der Zwischenzeit trat er wohl hie und da noch in kleinen Gruppen auf, doch nirgends in der Gegend von S. B. S. und Carthago als besonders häufige und auffällige Art. Die Gärten in der Nähe der Dörfer, krautige Felder und die kahlen Felsalden bis zum Meeresufer hinab waren dort sein Gebiet. Am Bou Kornein aber fand ich ihn sehr zahlreich bis zum Gipfel in dichten, kleinen Schwärmen und auch einzeln überall vertreten. (16. April.)

Vom 4. April an gab es bei S. B. S. nur noch kleine Gruppen von wenigen Exemplaren, bei denen die Männchen weitaus häufiger waren. Weite, rasche Flüge einzelner und die Balzspiele der Männchen (Mitte April) zeigten an, dass die Brutzeit im Gange war. Ich fand sie vereinzelt und kolonienweise nisten in den Häusern der Stadt Tunis, in den Landorten, auch in den alten Ruinen von Carthago. Auch Corti («Wanderfahrten», S. 151) erwähnt von Bizerta, dass dort die Weidensperlinge «zum Teil in Mauerlöchern, zum Teil unter den Dächern der europäischen Bauten» nisten, wohingegen Hartert sagt (S. 157) «... in Nordafrika finden wir sie aber zuweilen an Mauerwerk und dergl. nistend, aber doch wohl ausnahmsweise.» Beim Flug war auffällig, dass sie zwischen das rasche, wirbelnde Flügelschlagen kurze Strecken von Gleitflug einfügten! Die Rufe kamen mir sanfter, höher und klarer vor als beim Feldsperling.

Am 27. April gab es bei La Marsa nur noch Paare.

(Fortsetzung nächstes Heft).